

unimedialog

Ausgabe 03 | 2014



Inhalt

- Schüler-Projekt geht an Start **Seite 02**
- Das nachwachsende Herz **Seite 02**
- Skills Lab für Studenten **Seite 03**
- Modellprojekt HICARE **Seite 04**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit dem Vital-Tag unter dem Motto „Leben und Arbeiten im Gleichgewicht“ knüpfen wir an den erfolgreichen Auftakt des Aktionstags „Pflege pflegt Pflege“ im letzten Jahr an. Seit Januar können Sie Ihren Fitnesszustand analysieren, sich beraten lassen und sich im Zirkeltraining ausprobieren.

Körperliche und geistige Fitness bis ins hohe Alter – wer wünscht sich dies nicht? Sowohl wir als auch unsere Patienten. Als Klinikum der Maximalversorgung ist Gesundheit unser Tagesgeschäft. Wir wollen sie wieder herstellen und erhalten. Mit der neuen Aktion zur betrieblichen Gesundheitsförderung wollen wir uns auch um Ihre Gesundheit kümmern. Unser und auch Ihr Interesse ist es, Gesundheit so lange wie möglich zu erhalten, sowohl bei unseren Patienten als auch unseren Mitarbeitern.

Für die zukünftigen Herausforderungen brauchen wir Sie alle: Sie, die Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung und Sie, die jungen Berufseinsteiger. Die positive Resonanz auf das Vital-Programm zeigt uns, dass wir mit diesem Angebot Ihren „Nerv“ getroffen haben und dass zukünftig präventive, gesundheitsfördernde Maßnahmen ausgebaut werden müssen.

Laban

Ihre Annett Laban
Pflegevorstand

Viele gute Bewerber

Der Pflegeberuf entwickelt sich zunehmend zu einem eigenständigen Tätigkeitsfeld. Waren Krankenschwestern einst reine Assistenten der Ärzte, übernehmen die Gesundheits- und Krankenpfleger (GKP) von heute immer mehr Verantwortung. „Deswegen ist es besonders wichtig, gute Leute auszubilden“, weiß Karen Seegers, Pflegedienstleiterin an der UMR. In den vergangenen Wochen hat sie gemeinsam mit Kollegen die Auswahlgespräche für die GKP-Ausbildung geführt.

Insgesamt fünf Termine gab es dafür in der Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter (KJPP) am Zentrum für Nervenheilkunde. Zahlreiche Bewerber waren geladen. „Wir hatten viele engagierte Anwärter, die schon einige Praktika hinter sich haben“, fasst Frau Seegers zusammen. „Darauf achten wir.“ Da GKPs im Arbeitsalltag häufig mit Leid, Trauer und durchaus auch Ekel konfrontiert werden, sei ein Praktikum wichtig, um zu testen, ob der Job der richtige ist. „Man muss im wahrsten Sinne des Wortes einmal reingeschnuppert haben.“

Etwa ein Drittel der Bewerber hatte einen Abiturabschluss. „Super“, findet Katja Gräfe, Pflegebereichsleitung der KJPP. „In unserem Beruf gibt es so viele Aufstiegsmöglichkeiten. Das ist auch für Leute interessant, die mal studieren wollen.“ Damit sich auch weiterhin



Die Mitarbeiterinnen der Universitätsmedizin bieten die Gäste auf dem Ausbildungstag der Agentur für Arbeit.

zahlreiche gute Kräfte für eine Ausbildung finden, präsentierte sich die UMR auch auf dem Tag der Gesundheits- und sozialpädagogischen Berufe am 27. Februar. In der Agentur für Arbeit standen auch Frau Seegers und Frau Gräfe den Interessenten Rede und Antwort.

„Patienten werden nur gesund, wenn sie Vertrauen in diejenigen haben, die sich um sie kümmern“, weiß Frau Seegers. „Dafür brauchen wir clevere, hochmotivierte und empathiefähige Bewerber.“ Und die wurden in diesem Jahr wieder gefunden: 40 neue Azubis werden im September ihre Ausbildung an der UMR starten.

Lehrlinge in Eigenregie

Ein neues Projekt an der UMR lässt angehende Gesundheits- und Krankenpfleger für die Zukunft proben.

Eine Woche lang eine Station leiten: Dienstpläne schreiben, Patienten betreuen, im Dreischicht-System arbeiten, Medikamente bereitstellen und immer ein Lächeln im Gesicht behalten. Dieser Aufgabe stellen sich in diesem Monat 13 Azubis der Universitätsmedizin. Sie befinden sich im zweiten und dritten Lehrjahr der Gesundheits- und Krankenpflege (GKP) und beteiligen sich am Projekt „Schüler leiten eine Station“.

Die Aktion ist neu an der UMR und dient der professionellen Prüfungsvorbereitung: Die Lehrlinge übernehmen alle Tätigkeiten des Pflegepersonals und stellen so ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen unter Beweis. Auch wenn ihnen dabei stets eine Pflegekraft zur Seite steht, um im Notfall einzugreifen, erhalten die Schüler einen hautnahen Einblick in das eigenverantwortliche Arbeiten. Der Impuls für dieses Projekt, das an anderen Einrichtungen bereits etabliert



Diese Azubis geben eine Woche lang den Ton an.

ist, stammt direkt von den Schülern. „Ich habe zufällig davon gehört und im Internet recherchiert, wie das Ganze abläuft“, berichtet Stefan Lange, Azubi im dritten Lehrjahr. Gemeinsam mit seinen Mitschülerinnen Diana Pehlgrimm und Susanne Jeschke hat er das Projekt gestartet. „Wir haben die Idee an die Pflegedienstleitung und den Pflege-

vorstand herangetragen. Die gaben ihr Ok.“ Umgesetzt wird das Projekt auf der N4, im Zentrum für Nervenheilkunde. Mit nur 14 Betten sei die Station „schön übersichtlich“, so Herr Lange. Auf der N4 werden vorrangig Patienten mit der Diagnose Multiple Sklerose behandelt.

Los geht es in der zweiten März-Woche. Dem Start ging eine monatelange intensive Planung voraus: „Natürlich mussten wir die Patienten auf der N4 informieren und um Erlaubnis bitten“, erklärt Stefan Lange. Daneben wurde ein ausführliches Konzept erstellt, Feedback-Bögen entworfen und die reibungslose Kooperation mit der Station und den ärztlichen Mitarbeitern sichergestellt. Nach dem Projekt wird es eine große Auswertung geben.

Wie es den Schülern und allen weiteren Beteiligten auf der N4 gefallen hat, lesen Sie demnächst hier.

„Das nachwachsende Herz“

Unter diesem Titel hat das Referenz- und Translationszentrum für kardiale Stammzelltherapie (RTC) der UMR am 29. Januar zu einem Parlamentarischen Abend in die Landesvertretung MV in Berlin geladen. Über 100 Teilnehmer aus Politik, Verwaltung und dem Gesundheitswesen, unter ihnen einige Bundestagsabgeordnete, informierten sich über den aktuellen Stand der Forschung in Rostock.

In einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Wie etabliert sich die Regenerative Medizin am Forschungs- und Gesundheitsstandort Deutschland?“ diskutierte Moderatorin Renate Heusch-Lahl mit ihren Gästen: Prof. Dr. Klaus Cichutek (Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts), Prof. Dr. Mathias Freund (Vorstand Seracell Stammzelltechnologie GmbH, Rostock), Klaus Grähler (Stammzellpatient) und Prof. Dr. Gustav Steinhoff (Direktor der Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie der UMR). „Stammzelltherapie ist mit vielen Hoffnungen verbunden, kein Allheilmittel, aber ein wichtiger Stützpfeiler in der Wissenschaft“, sagte Professor Steinhoff. „Wir sind dafür auf Unterstützung von Bund und Land angewiesen, um am Standort Rostock auch weiterhin Spitzenforschung zu betreiben.“

Auch Professor Freund forderte ein stärkeres Engagement von Bund und Ländern, um innovative mittelständische Unternehmen bei der Weiterentwicklung des Zukunftsgebietes Stammzelltechnologie zu unterstützen. Programme, ähnlich wie in den USA, seien bisher

noch schöne Träume. Nicht ohne Stolz berichtete Prof. Dr. Steinhoff von dem universitären Entwicklungs- und Therapiezentrum in Rostock, Kooperationen mit Biotech-Industrien und einem erfolgreichen Ausgründungszentrum für Start-ups.

Dass regenerative Medizin echte Alternativen zu bestehenden Therapien bietet, bestätigte Patient Klaus Grähler aus Rostock. Eine Stammzelltherapie nach einem Herzinfarkt ermögliche ihm heute eine Lebensqualität, von der er lange nur geträumt habe.

Staatssekretärin Dr. Pirko Zinnow, Bevollmächtigte des Landes beim Bund, zeigte sich erfreut über die aktuellen Entwicklungen: „Die Universität Rostock ist nicht nur in Deutschland eine Größe, wenn es um medizinische Innovationen geht. In MV ist Spitzenforschung mit dem Referenz- und Translationszentrum für kardiale Stammzelltherapie und den ‚Innovationsmotoren‘ der Stammzellforschung zu Hause.“



Klaus Grähler (v.l.), Prof. Dr. Klaus Cichutek, Renate Heusch-Lahl, Prof. Dr. Mathias Freund und Prof. Dr. Gustav Steinhoff im Podium.

Personalien

Änne Günther



verlässt die Rostocker Universitätsmedizin zum 1. April. Zwölf Jahre lang hat sie das Dezernat Finanzen an der UMR geleitet.

Frau Günther wurde

1962 in Rostock geboren und studierte hier Diplomingenieurökonomie. 1992 wurde sie Referatsleiterin im Dezernat Finanzen. Im Jahr 2002 wurde sie schließlich zur Finanzdezernentin ernannt. Ihr Hauptanliegen war es, die Liquidität der UMR zu sichern und das Unternehmen auf gesunde Füße zu stellen. Mit positiven Jahresergebnissen in den vergangenen zehn Jahren ist dieses Vorhaben gelungen.

Nun wendet sich Frau Günther neuen Herausforderungen zu: In Frankfurt am Main wird sie als Dezernentin für Leistungssteuerung und Abrechnung tätig sein. Der Universitätsmedizin, ihren Mitarbeitern und liebgewonnenen Finanzern wünscht sie für die Zukunft Alles Gute.

Skills Lab: Lernen mit Cornelius und Lulu

Übung macht bekanntlich den Meister. Im Stundenplan von Medizinstudenten ist dafür aber oft zu wenig Zeit. Seit 2009 gibt es daher an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie der UMR das Skills Lab, in dem sich Studenten ausprobieren können. Die Studentinnen Caren Salomon und Kathrin Leitner leiten das Projekt.

Im Skills Lab geht es darum, Praxis zu vermitteln - zu welchen Themen?

C. Salomon: Das ist ganz unterschiedlich. Mittlerweile bieten wir 21 Kursthemen an, ab dem Sommersemester kommen drei weitere dazu. Vom Blutabnehmen über Auskultation, Sonografie, Arthroskopie, Endoskopie bis hin zu EKG und vieles mehr. Eben alles, was irgendwie praktisch ist. Im Wintersemester gab es insgesamt 140 Veranstaltungen zu diesen Themen. Schließlich gehen die Studenten irgendwann für eine Famulatur ins Krankenhaus - und da wird oft vieles vorausgesetzt.

Was passiert in den Kursen?

C. Salomon: Jeder Kurs dauert etwa anderthalb bis zwei Stunden und findet in der RoSaNa statt. Alle Einheiten laufen nach einem gewissen Schema ab: Bei der Auskultation haben wir zum Beispiel die Modelle Cornelius und Lulu, an denen wir uns Herz und Lunge angucken.

Die beiden können eine Menge und sind ganz nah an der Realität. Die Studenten untersuchen die Puppen erst einmal so, wie sie es gelernt haben. Dadurch erfahren wir, wie der Stand ist und können entsprechend reagieren. Nach einer kurzen Theorie-Runde geht es dann los mit den praktischen Übungen: Wir stellen an den Modellen verschiedene Programme ein und die Teilnehmer hören eins nach dem anderen ab. Das wird dann im Anschluss gemeinsam besprochen.

An wen richtet sich das Angebot?

K. Leitner: Alle Medizinstudenten der UMR ab dem fünften Semester können sich für unsere Kurse anmelden. Als das Projekt 2009 ins Leben gerufen wurde, hieß es, dass es auf komplett freiwilliger Basis ablaufen soll. Das bleibt auch so. Da wir in der Regel fünf Teilnehmer pro Kurs haben, gibt es einen großen Lerneffekt. Und es wird nicht langweilig.

Wie viele Kurse darf man besuchen?

K. Leitner: Theoretisch maximal fünf Kurse pro Semester. Es gibt aber Ausnahmen: Die ersten Monate im Semester sind meist schnell ausgebucht - im Oktober hatten wir beispielsweise eine Auslastung von 100 Prozent. Das geht dann etwas zurück: Im Januar, kurz vor den Prüfungen, waren es noch 75 Prozent. In manchen Wochen sind also zum Ende hin noch einzelne Restplätze übrig, die wir am Wochenende davor ins Internet stellen. Dafür kann man sich spontan anmelden. Bei diesen Last Minute-Kursen haben wir lieber einen Studenten dabei, der zum achten Mal kommt, als dass der Kurs nicht voll wird.

Neben einzelnen Dozenten-Kursen werden die Skills Labs von Studenten geleitet. Wie werden die Tutoren vorbereitet?

K. Leitner: Niemand wird ins kalte Wasser geworfen. Bevor sie selbst einen Kurs halten können, müssen alle Studenten an bestimmten Kursen teilnehmen und ein paar Mal hospitieren. Dann gibt es eine theoretische Fortbildung, gefolgt von praktischen und technischen Einweisungen. Dann dürfen sie selber ran - erst unter Aufsicht und schließlich ganz alleine.

Welche Vorteile bietet das Skills Lab im Vergleich zum restlichen Lehrangebot?

C. Salomon: Natürlich die Praxis: Im Stundenplan der Studenten gibt es zwar vereinzelt praktische Kurse und einige Blockpraktika, aber auch da reicht die Zeit häufig nicht ganz aus, um alle Griffe ausführlich zu erklären. Das bedeutet, dass ein Großteil der Praxis, abgesehen von den Famulaturen, in den Skills Labs vermittelt wird. Und auch unseren studentischen Mitarbeitern bringt das Ganze sehr viel: Es ist eben einfach so, dass man eine Menge lernt, wenn man andere unterrichtet. Man muss sich adäquat vorbereiten, wir bieten Fortbildungen an usw. Und natürlich ist es auch eine ganz soziale Geschichte: Man trifft viele Kommilitonen und lernt nette Leute kennen. Es sind lustige Kurse.

Anmeldung zu den Skills Labs über:

www.skillslab.med.uni-rostock.de

Die neuen Kurse werden Ende März online gestellt.



Das Skills Lab-Team der UMR.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

Neuer Sitz

Im Rahmen der Modernisierungsmaßnahmen an der Universitätsmedizin hat es in den vergangenen Wochen einzelne Umzüge gegeben. Auch der Kaufmännische Vorstand der UMR, Harald Jeguschke, hat eine neue Anschrift erhalten: Statt in der Doberaner Straße ist er von nun an in der Ernst-Heydemann-Straße anzutreffen. Hiermit wurde der Vorstand zentralisiert.

Kinderklinik zertifiziert

Die Kinder- und Jugendklinik der UMR hat das Zertifikat „Ausgezeichnet. FÜR KINDER“ erhalten. Mit dem Qualitätssiegel bewertet die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland (GKinD) Anforderungen im personellen, fachlichen und organisatorischen Bereich, räumliche Einrichtung, technische Ausstattung und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Es gilt für zwei Jahre.

Hoher Besuch aus Schwerin

Die UMR und die Krankenkassen haben einen richtungsweisenden Vertrag zur landesweiten Palliativversorgung schwerstkranker Kinder und Jugendlicher geschlossen. In diesem Rahmen hat Birgit Hesse, Sozialministerin des Landes MV, die Universitätsmedizin besucht. Einen ausführlichen Bericht über das Projekt und die Eindrücke der Ministerin gibt es in der nächsten Ausgabe.

Veranstaltungen und Freizeittipps



→ **07.03., Premiere: Jesus Christ Superstar - The Concert**
Musical.
Nikolaikirche, 19.30 Uhr

→ **11.03., Konzert: Frida Gold**
„Liebe ist meine Rebellion“-Tour 2014.
MOYA, 20 Uhr

→ **15.&16.03., Tier & Natur in MV**
Messe rund um Haltung, Schutz und Pflege von Haustieren.
HanseMesse, 10-18 Uhr

→ **17.03., Konzert: Chris Norman**
„There and Back“-Tour 2014.
MOYA, 20 Uhr

→ **23.03., Konzert: The 12 Tenors**
Ensemble präsentiert 22 Welthits.
Stadthalle, 18 Uhr

→ **25.03., Lesung: Hellmuth Karasek**
Buch „Frauen sind auch nur Männer“.
Hugendubel, Stadtmitte, 18 Uhr

→ **27.-29.03., Ostermarkt**
Kunsthändler bieten Produkte an.
Nikolaikirche, 10-18 Uhr

→ **29.03., Chopin-Gala**
Klavierkonzert mit Vladimir Mogilevsky.
Barocksaal, 20 Uhr

→ **29.03., Jazz at Heart**
Musikinitiative von Dr. Christina Jaskowiak (München) und Prof. Dr. Gustav Steinhoff (UMR) zur Unterstützung von medizinischen Hilfsprojekten.
Conventer Atrium, Börgerender Str. 10c, Rethwisch, 19.30 Uhr

HICARE - Modellprojekt gegen multiresistente Erreger

Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts Antibiotika entdeckt wurden, wurde ein neues Kapitel in der Medizingeschichte aufgeschlagen. Zahlreiche Infektionen, die vorher schwer oder nicht heilbar waren, konnten behandelt werden. Seither haben unbedachter Umgang und mangelhafte Hygiene die Wirkung eingeschränkt. Es finden sich zunehmend Infektionserreger, die gegen viele Antibiotika resistent sind.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, haben sich unter anderem die Universitäten Greifswald und Rostock sowie verschiedene Institutionen zu dem Projekt HICARE - Gesundheitsregion Ostseeküste (Health, Innovative Care and Regional Economy) zusammengeschlossen. Insgesamt sind über 40 Partner aus Forschung, Wirtschaft und Versorgung beteiligt. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, standardisierte Verfahren zu entwickeln, die

der weiteren Ausbreitung multiresistenter Erreger entgegenwirken.

Das HICARE-Projekt geht dieses Jahr in seine vorläufig letzte Phase. „Jetzt schon lässt sich resümieren, dass wir in Mecklenburg-Vorpommern sehr viele Standards gesetzt haben“, sagt Prof. Dr. Wolfram Mittelmeier, Direktor der Orthopädischen Klinik und Poliklinik der UMR und stellvertretender Sprecher von HICARE. Größere Krankenhäuser auch im übrigen Deutschland übernehmen hier entwickelte Strategien.

Abläufe im OP-Saal, bei der Probenentnahme, Transport und Aufarbeitung von Material - „alles Fehlerquellen“, kommentiert der Professor. In Rostock ist es gelungen, das Keimauftreten zu minimieren. Allein bei einer Hüft-OP werden zu vorgegebenen Zeitpunkten sieben Abstriche genommen. Die Orthopädie bildet hier ein breites Forschungs-

spektrum: Leicht bilden sich an Prothesen Infektionen. Ein entnommenes Implantat wird systematisch untersucht, das Gewebe ebenso. Es folgt eine achtwöchige Pause, in der ein sogenannter Spacer - ein Platzhalter - den Raum ausfüllt, den bisher die Prothese einnahm. „An dem antibakteriellen Material, das Implantat und Gewebe schützt, tüfteln wir noch“, so Prof. Dr. Mittelmeier. Derzeit besteht der Spacer aus Zement. Doch aus dem lösen sich millionenfach Teilchen - „eine später eingesetzte endgültige Prothese verschleißt dann vier- bis fünffach so schnell“, sagt Dr. Philipp Bergschmidt, Oberarzt in der Orthopädie.

Auch für die Prothesen, die am Ende im Körper verbleiben sollen, muss ein neuartiges Material her. Derzeit forschen die Rostocker an Implantaten mit feinsten Kupferbeschichtung - bisher mit großem Erfolg.

Krankenpfleger für Interview gesucht

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) sucht Interviewpartner für das Forschungsprojekt „Arbeit, Alter und Gesundheit“. Es soll unter anderem geprüft werden,

warum Krankenpfleger oft frühzeitig in den Ruhestand gehen. Dazu werden vornehmlich Krankenpflegekräfte ab 55 Jahren gesucht. Das Interview dauert etwa anderthalb Stunden

und kann mit 30 Euro entschädigt werden. Weitere Informationen: Simon Schmiederer (BAuA); E-Mail: schmiederer.simon@baua.bund.de oder Tel.: 030 51548 4247.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18055 Rostock
Telefon: 0381 494-0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
4. Jahrgang, Ausgabe 03/2014

V.i.S.d.P.
Professor Dr. Christian Schmidt
Vorsitzender des Vorstands

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Tanja Bodendorf
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de